

Die Würde des Gerichts erwies sich auch in der Strafe, die der Ausbleibende verbroschen, so heißt es z. B. im Schoylenberger Hovesrechte ⁴⁶⁾. »Item off ennich Hovesman versü-
»melick were en nycht persönlích vorschene op den ghewohn-
»liken Gerichts dach, nementlich op den derden Dach unser
»leyven Browen erer gebort angereckent op den Fesdach dey
»hefft gebroeken III. Schillinge, welcher dey Hoveschulte hebben
»sal den derden part, und dey Hoves Lude twe dele unde dey
»Hoveschulte sal myt des Hofes fronen utpenden laten.« —
Die während des Gerichts begangenen Verbrechen, wenn sie
nicht Tod oder Lähmung zur Folge hatten, gehörten auch zur
Bestrafung des Gerichts ⁴⁷⁾.

70.

In hohem Grade merkwürdig ist das bei der Hofsverfassung
vorkommende Institut der Geschwornen. Bei einigen Hofsver-
fassungen sind nämlich alle Hofsbefitzer Geschworne, bei anderen
nur ein Ausschuss der Hofsgemeinde. Handeln wir zuvorderst
von jenen! — Es läßt sich aus der eigenthümlichen Natur der
Hofsverbindung recht gut erklären, daß sie, das Verhältniß der
Hofsbefitzer zum Hofsherrn und zur Hofsgemeinde, eine religiöse
Weihe erhielt. Es kann uns daher gar nicht wundern, wenn
es z. B. in dem Vergleiche über die Verhältnisse des Oberhofs
Eickel ⁴⁸⁾ heißt: »Item wann er ein Hoffmann sein Hoeffs.
»guld zur Hand gewonnen ind geworven von dem Herrn off

„Havesgudt also spleetere und affdeilen moegen, wes dar
„recht umb sy?

„Dat Ordeil gestalt an Dirick tho Eppenhufen, de uthgegæen
„und met dem Hove beraet genommen, bracht weder
„in, und sacht. Dar Kinder ader Erven van einem Havesgude
„unvertegen weren, de mogen dat Suedt nicht spleetere ader
„erffdeilen und in ander Hande brengen, sondern mogen dat
„versetten und Pennynge upnemen, und ehren Erffdeil aff-
„willigen, vorbehalten dem Hoffheren aller Gerechticheit daran.
„Düßes verfolgnüs gefragt so vil recht und unwe-
„dersprochen bleven.“

46) Beilage 14. *Im Hofsrecht des Schoylenberger Hofes.*

47) S. z. B. Brakelsches Hofrecht. (Beilage 18.)

48) Beilage 25. §. 21. *Im Vergleich über die Verhältnisse des Oberhofs.*

» Scholtis, so sall hie dem Herrn off Scholtis in der Heren
 » Stadt einen Eidt doen, ind geloven mit opgerichten Vingeren
 » dem hilligen sanct Panthaleon ind dem Apt ind dem Convent
 » des Goedeshuiß samt Panthalion binnen Colen ind dem
 » Hoff treuwe ind holt zu sein, ir beste vur zu kheren ind ir
 » Ergste zu warnen, ind des Haves Recht ind Herlig-
 » keiden helpen tho hand haven na all seinem Vermögen
 » ind besten Sinnen ind Vorstandt, so ime helpe Gott und
 » seine heiligen: ind den Eidt sall ime vurstapelen der Frone
 » des Hoves von bevehle des Herrn off des Scholtis ⁴⁹⁾. « —
 Daß sich dieser Eid vom Eide des Vasallen nur dadurch unter-
 scheide, daß zugleich dem Hofe Treue gelobt wird, ist von selbst klar.

In mehreren anderen Hofsverfassungen war nur ein Aus-
 schuß der Hofhörigen beeidigt, und zwar gewöhnlich zwölf. In
 dem Instrumentum de iuribus curtis de Dursten von 1401 ⁵⁰⁾
 werden die Curtiales des Hofes Dorsten darüber zum Weisthum
 aufgefordert, ob alle Hofhörige des Hofes Dorsten verbunden
 seyen, Geschworen zu seyn, und den bei Hofhörigen gewöhnlichen
 Eid der Treue dem Hofsherrn und dem Hofe von Dorsten
 zu leisten. Sie antworten darauf, nachdem sie das Gericht auf
 gewöhnliche Weise verlassen, sich berathen und wieder zurückge-

49) Wesentlich eben so lautet auch der Eid der Herdicker Hofleute
 (Beilage 20) „daß ich einer zeitlichen Frauen Abtissin des Stifts
 „Herdick, als Hoveschultinnen des Hovesgerichts, wie auch
 „dem sämmtlichen Hove hieselbst, getreu und hold
 „seyn, deren Bestes befördern und Arges abkehren, auch das
 „Gericht in Ehren helfen halten wil, soviel mir
 „Mensch und möglich ist.“ — Die Schoplenberger Hofleute (Bei-
 lage 14) wurden angerebet: „Ja so gelovet ihr hier vor mir
 „als Hovesrichter und dem ganzen Hove, daß ir dem
 „Hovesgerichte Willen treu und holt seyn, und daß ir
 „demselben willen nachkommen, was die Hovesrolle mit sich
 „brenget, wie ihr daraus angehörtet habt: — So sprecht mir
 „nach: Das Hovesguth, das ich hier empfangen, daß ich dasselbe
 „nicht will versplitttern, versetten, verkopen oder veralieniren,
 „es geschehe dann mit Wissen und Willen des Hoves und des
 „Hoveschulten, sowahr mir Gott hilfft und sein heilig Ewan-
 „gelium.“

50) Beilage 62. Art. 2.

fehrt: Der Hof Dorsten werde nach der Landesgewohnheit für einen halben Hof gehalten und brauche bloß sechs Geschworne zu haben, welche aus den tüchtigeren Besitzern von genannten neun Gütern gewählt werden, die übrigen Besitzer hofhöriger Güter brauchen nicht Geschworne zu seyn. Als Beruf dieser sechs Geschwornen wird angeführt: decernunt decernenda, pronuntiant pronuntianda, accusant accusanda, convocatis tunc ad eorum consilium coeteris curtialibus tempore et loco competenti. In den deutschen Nachrichten über den Dorstener Hof aus dem 16. Jahrhundert ⁵¹⁾ werden diese sechs Geschwornen »die VI. Haues Lauers off geschwaren« genannt. Derselbe Ausdruck kommt z. B. auch bei dem Hof Necklinghausen vor, wo es heißt: Hobzloever ⁵²⁾. Der Ausdruck ist ohne sonderliche Schwierigkeit von Geloben — eidlich Geloben —, und der plattdeutsche »Lauer« von luawen als dem plattdeutschen Ausdrucke für Geloben abzuleiten ⁵³⁾. — In dem Brakelschen Hofrechte heißt es »geschwaren Rycksluide,« und werden diese von den »Erven des Ryckshofs to Brackel« unterschieden ⁵⁴⁾. Im Aepeler Hofrechte werden diese Geschwornen aber ganz einfach »Hof-Schepen« genannt ⁵⁵⁾, was sie in der That auch sind. — Das Essensche Hobzrecht ist an die »Havesgeschworne in allen Landen, die in das Stift gehoiren,«

51) Beilage 63. Art. 5.

52) S. den Bericht des Kellners zu Hornenburg von 1581. Art. 3. (Beilage 55.)

53) Haltaus im Glossar. Germ. voco Lober hält Lober gleich mit laudator, approbator, suffragator, und bezieht sich auf eine Urkunde des Grafen Heinrich von Drlamände von 1313, wo Schiedsrichter genommen „zu eime Nrichtere, zu eime Lobere, „zu eime Scheldere alle irre Sache.“ Die Bedeutung von Lober als Richter kann recht gut von den Hofgeschwornen herühren, und bedenken wir den eigenthümlichen Charakter der altdeutschen Genossenrichter als nicht nach Weisheit, sondern Willkühr richtender Schiedsrichter (s. Möser patriot. Phantas. Th. 1. No. 51), so dürfte die allgemeinere Gleichstellung von Lober, Richter, Schiedsrichter wenig auffallen.

54) Beilage 18.

55) Beilage 19.

gerichtet, damit sie »wetten mogen, wie sie ihr Recht verthe-
»digen, u. s. w.⁵⁶⁾ «

Eine andere Bezeichnung der Hofschöffen ist in den Aus-
drücken Tegeeder und Hyen enthalten. Dieser Ausdruck kommt
z. B. in der Urkunde von 1269 über den Vorsatz der bischöflich
Münsterschen Tafelgüter Isselhorst, Altenberg und Belen u. s. w.
an Graf Friedrich vom Rietberg vor, wo der Pfand-Nutzer
bei Wechselungen, Be- und Entsetzungen an die Einwilligung
der Thegeeder und Hyen gebunden erklärt wird⁵⁷⁾. Das Recht
des Hoves tho Loen fängt gleich damit an »Item die Schulte
»des Hoves tho Loen vnd die vier Tegeedere vnd die twe
»Manne, die geschworen hebbet vmmme des Amp-
»precht, waer die Seunne de Hande reidet, dat is ein
»Insiegel des Amts tho Loen, vnd waer die Schulte vnd
»die twe Hyen mannen den eder ruymet von mynes Herren
»wegen, so sollen sie de Kost hebben von mines Herren wegen,
»offte vmmme wen sie rydet von Amts wegen, de soll oer die
»Kost bethalen⁵⁸⁾. Der Artikel 2 des Loenschen Hofrechts
bestimmt gleich einen Theil der Amts-Berrichtungen und Ein-
künfte dieser Tegeeder: »Item weret, dat wy eine Wessel doen
»wolde uth den Ampt von Loen, dat sollde he doen by Rade
»des Schulten und der Tegeedere des Amts tho
»Loen; und daer den Schulten von kumpt tho Rechte vier
»Penninge, den vier Tegeederen eyn Itlich III. d., dat Ampt VIII. d.
»der sollt de twe Hyen manne II. boven vnd dat Ampt seß,
»und der Kost to gūten den geenen, den de Wessel angeith. «

56) Beilage 69.

57) Kindlinger Münst. Beitr. Bd. 2. Urk. No. 47. S. 280.

„Praeterea permutationibus, institutionibus et destitutioni-
„bus honorum praedictorum, Bedemundis, et omnibus ob-
„ventionibus in eisdem bonis contingentibus tempore ob-
„ligationis, bona fide gaudebit, ita videlicet, quod non
„permutationes, institutiones sive destitutiones faciet vel
„complebit, nisi vocatis et presentibus Hominibus nostris,
„qui Thegedere et Hyen vocantur: quorum iudicio atrum
„bona fide fiant, fideliter destinatur.“

58) Beilage 54. Art. 1.

Kindlinger ⁵⁹⁾ leitet den Ausdruck *Tegeeder* von *Zeichen* oder dem plattdeutschen *Teken* oder *Tegen* ab, weil der *Tegeeder* Amt vorzüglich gewesen, Alles bei den *Hofsprachen* getreulich anzuzeigen, was von einer *Hofsprache* bis zur andern vorgefallen, wodurch das Recht des Hofes und der Genossen gekränkt worden; zur Erklärung des Ausdrucks *Hyen* bemerkt Kindlinger aber, man habe zu den *Tegeedern* noch einige zu *Gehülfsen* angesezt, besonders wenn der *Schulte* und die *Tegeeder* nicht sieben an der Zahl ausgemacht, die nämlich zu einem vollen *Gerichte* gehörten; diese *Gehülfsen* habe man *Hyen* von *Hegen* genannt, weil sie helfen mußten, das *Gericht* zu *hegen* oder zu *bekleiden*, wovon der Ausdruck: *gehegedes Gericht*. — Gegen diese Ableitungen ist wohl nur einzuwenden, daß die der *Hyen* zu gesucht erscheinen, da sie allein das *Gericht* nicht *hegten*, auch das Wort eine viel allgemeinere Bedeutung für die im *Schutzverbande*, einer *Hye*, *Hode*, *Echte*, *stehenden Leute* hat ⁶⁰⁾. Man kann

59) M. B. Bd. 2. S. 283 — 285. Dieser Ansicht ist auch *Köntrup* im alphabetischen Handbuch der besondern Rechte und Gewohnheiten des Hochstifts *Osnabrück* Bd. 2. S. 193, 194 beigetreten, sowie *Niesert* in den *Noten zum Recht des Hofes zu Coen*, Not. 1. 3.

60) In einer Urkunde des Abts *Theodor von Corvey* von 1348 (bei *Gruppen Discept. for. Obs.* II. §. 6. p. 674) heißt es: „Ecclesia in Meppen habebit pro se Scultetum proprium, qui tribus vicibus quolibet in anno nomine Plebani prae- dicti in iudicio, quod vulgariter dicitur eine *Hinsprake*, praesidebit et quicumque de suis *lironibus* et hominibus ex tunc ibi constitutis non affuerit, poena solutionis trium solidorum punietur.“ Daß *Hyensprake* also überhaupt das Ding der *Lironen*, diese selbst überhaupt die *Hyen* gewesen, geht hieraus und aus dem Privileg des Erzbischofs *Hildebold von Bremen* für die Stadt *Stade* von 1259 hervor (bei *Puffendorf* *Observat. jur. univ.* Tom. III. Obs. 14. §. II. p. 40, Obs. 22. p. 67): „Item cives nullum servum aut *lironem* nostrum vel Ecclesiae Bremensis, vel alicujus ad ipsam Ecclesiam pertinentis, seu alicujus nobilis in suam civitatem recipiant, nisi domino illius consentiente, etsi alicui *lironi* datum fuerit jus *Burgense*, domino suo consentiente, idem *lironi* a domino suo de cetero ab omni causa, quae vulgariter *Herweide* et *Hinsprake* nuncupatur, erit liber et solutus.“

also nur sagen, daß für den Ausdruck Hyen als Schöffen im Gegensatz gegen die Tegeeder und gegen die übrigen Hörigen

Siehe auch die Urkunde des Bischofs Volkwin von Minden von 1282 (bei Haltaus Glossar. p. 906): „Suborta inter „Wichgraviarum Ecclesiae nostrae ex una, et villicationum „hominum nostrorum, qui Hyen vulgariter appellantur, „parte ex altera, super hervadiis et aliis juribus dictis rade „questionis materia, de villicationibus nostris sive villicus „sive Hovenarius moriatur.“ Puffendorf T. III. p. 67. 68. gibt weitläufige etymologische Muthmaßungen: „Hine au- „tem et Hineman lingua veteri quod inscribitur Universal „Etymological English Dictionary ita definit: one of the „Tamily. A servant especially for Husbandry a Husband- „man. Sed necdum vocabulum Hine apud Anglos ab usu „recessit. Extat enim apud Guy Miegé in the Short Trench „Dictionary: Hine, a Country hine, quod vertit: un valet „de campagne, dont on se sert sur tout pour l'agricul- „ture. In legibus quoque Danicis, et Iuticis et Seelandicis „et Scanicis Hion aliquoties occurrit quod Christin Oster- „saen Veylle in Glossario Danico-Norvegico vertit: fami- „lia. Isque ita definit: Tieniste Tiunde, oc soß, son en Mand „hæfræt fiedt et for Naartig-Løn. Blasius Eckenberger in „Repertorio des Sutschen Com-Buchs ita annotavit: Hion „das Hausgesinde auf Deutsch, sind die Hausgenossen, die in „Gemeinschaft mit dem Hauswirth sind. Blüttingius in Glossa „Iuris Iutici L. 2. C. 30. suam sententiam ita explicat: „Ich verstehe darunter die Frau, Kinder, Dienstknechte, Mägde „Indesten d. i. die bei einem, im Hause eingeheuret haben. „Anotuy: Hion in legibus Danicis servum mancipium sig- „nificat et Elyn Hion mercenarium, servum conductum ut „Osterssaen Veylle in Glossario suo habet Hoonelhy autem „societatem et communionem domesticam exprimit, tam quae „inter patrem matremque familias et eorum servos, quam „et quae inter virum et uxorem intercedit, ut idem Oster- „saen Veylle annotavit, in haec verba: Kald is det Sel- „ligsmang, som er innelem Mand oc Dninde, ose er der is „Timedé. Stem, forfaais oc om Mand oc Dnindis samquem- „sestaais oc om Citestap. Forte igitur Hien, Hion, Hine et „Danorum Hiem nostrum Heim, domus verborum origine „parum inter se distant. Et plane nostrum Hinsprake, Hien- „sprake familiae conventum et iudicium Dani efferunt Hiem- „tinge. Vid. Christen Osterssaen Veylle Glossarium Iuri- „dicum Danico Norvegicum: Hiemtinge, er Hærrig-Bonneller-

noch keine bestimmte Etymologie aufgefunden ist, und die Muthmaßung Kindlingers, daß man anfänglich bloß eine besondere oder Nothsprache des Hofes Hyensprache genannt, mit der Zeit aber erst unter Hyensprache sowohl die gemeine als die besondere Hofsprache verstanden habe, dürfte zu gewagt erscheinen⁶¹⁾.

Die Hofsgeschwornen wurden in der Regel von den Hofhörigen gewählt, oder durch Wahl der nach Ableben eines Ge-

„Wille = ting.“ — Will man noch weiter etymologisiren, so kann man sich in der Voraussetzung, daß die Hofsverfassung früher allgemein gewesen, auch auf den Namen der uralten englischen Pflugsteuer, *Hydage* (s. Blackstons Handbuch des Englischen Rechts Buch 1. Cap. 8) berufen. — Siehe übrigens ganz vorzüglich über die innere Natur der Hyen und ähnlicher Schutzverhältnisse *Möser patriot. Phantas.* Bd. 3. No. 66. u. *Ösnabr. Gesch. Th. 1. Abschn. 1. §. 39. 40.*

- 61) Schwer dürfte die Beantwortung der Frage seyn, wie mit den obigen Ansichten, gemäß welcher die Hyen im weiteren Sinne die Hofhörigen überhaupt und im engeren Sinne die Geschwornen oder Schöffen unter den Hofhörigen bedeuten, folgende Corvey'sche Urkunden (bei Gudenus Cod. Dipl. Vol. II. p. 997 sq.) zu vereinigen; von 1310 „*Quare nostris Hyemannis et hominibus ad nos spectantibus mandamus, quatenus d. Gerardo (Burggr. de Landskron) vel ejus certo nuncio fidelitatem debitam et juramentum praestent; et ipsi de redditibus, juribus, obventionibus respondeant et satisfaciant etc.*“ Von 1311 „*Iuratis, Hyemannis et aliis fidelibus quibuscunque etc.*“ — „*Unde significamus et intimamus Hyemannis, Iuratis et hominibus cerocensualibus dicte Curtis, ut in omnibus. — Gerardo obediant: census, cerocensus et jura persolvant etc.*“ Wendet man inzwischen die Interpunktion, betrachtet *Iurati* nur als Beiwort von *Hyemanni*, so dürfte der Zweifel gehoben seyn, *Hyemanni* also die Schöffen bedeuten. — Nach einer Dorstensen Urkunde von 1320 (bei Müller Güterwesen Urk. XXXV. S. 394) wird in der *curtis Helderinchusen* der *mansus Overbecke*, *ad plenum jus „ceterorum „litorum hyemannorum“* dargereicht (*porrectum*); hier sind also die Hyen wieder im weiteren Sinne genommen, und so wird man immer im einzelnen Fall näher untersuchen müssen, ob die Hyen im weiteren oder engeren Sinne gemeint sind.

schwornen übrig bleibenden Geschwornen ergänzt. So heißt es z. B. im Hofrechte von Eickel ⁶²⁾: »Item tom irsten sollen »der Hoeven sein eicht ind twintich, ues welchen Hoeven ein »mit Kotteren sall man kysen seven Man, die dem Hoeve zu »gehorig sein; und die sall man kiesen, da die verstendigste »und weisten und die erbarste sind. Diefesven sollen heißen »Litones, dat is zu Deutsch: Laten ⁶³⁾. Und diefesven Laten »sollen alle Lairß zu vier Reisen des Hoefß Gebinge besitten »ein mit dem Scholtiß; die van der Herren wegen darzu ge »satt, wenn In dat besolen wird: is idt aver hillig Virdag, »so en sall man mit Dingen, dan alleine entsangen Synß und »Vacht, als hernach volget. Und diefelve seven Laten sollen »zusamen die Hoefßluide und Kottere kysen. Ind wan ein »van den seven Laten Doides haiff aff wirt gaen, so sollen die »seefß andere einen in desß Statt kiesen ues den frien Gueden.«

Daß nach dem Dorstienschen Hofrechte die 6 Geschwornen aus den Besitzern von 9 Gütern gewählt wurden, haben wir oben gesehen. — Die Legeber-Eigenschaft knüpfte sich allmählig als erblich an bestimmte Legebhöfe ⁶⁴⁾. — Bei den Eingriffen, welche sich der Herzog Wilhelm zu Jülich Cleve und Berg 1558 und 1560 in die Hofverfassungen erlaubte, und worunter insbesondere auch die Einführung der Hofgeschwornen gehörte, wurde »den gemeinen Hofe-Mennern« befohlen, »ein Anzall »redlicher und geschickter Personen, so der Hoffe-Rechten und »Gerichten erfahren, den Hoffsherrn zu presentiren und anzuzeigen, und darinnen allein die Tüchtigkeit der Personen

62) Beilage 25. Art. 1. Uebrigens ist es merkwürdig, daß nach dem Eickelschen Hofrecht zugleich alle Hofhörige schwuren, und doch noch besondere Geschworne angestellt wurden.

63) Hieron möchte der Ausdruck Laetbänke herrühren. Inzwischen geht aus den Bergischen Verordnungen vom 26. März 1558 und 20. Januar 1560 (Beilage 80) hervor, daß auch diejenigen Hofgebänge, welche keine besondere Geschwornen hatten, Laetgebänge oder Laetbänke genannt wurden. Der Ausdruck Lito oder Laten wird also ebenso wie Syn eine engere und weitere Bedeutung haben.

64) s. Niefert, Recht des Hofes zu Loen Note 68. S. 62. 63.

»anzusehen, aus welchen der Hoffsherr, nach vorgehender Erkundigung, die geschicktesten, und zu solchem Ampt am tueglichsten und brauchligsten, sovill deren an jedem Hoffsgeding, darnach dasselbig groß oder klein ist, von nöten eracht, zu Geschworne aufzunemen und zu verordnen ⁶⁵⁾.« Daß dies nur ein Eingriff war, daß vielmehr im bisherigen Rechte der gemeinen Hofs-Männer, selbst Recht zu sprechen, von selbst das Recht lag, ohne Beschränkung die Geschwornen zu wählen, versteht sich von selbst. Indem der Gesetzgeber aber das eine aufhob, glaubte er auch gleich weiter gehen und nur ein Präsentations-Recht zu den Geschwornen Stellen verstatten zu dürfen. — Das Domkapitel zu Köln verordnete ⁶⁶⁾ für die Höfe Dhr und Chor, daß Schultheiß und Geschworne statt des abgegangenen Geschwornen einen anderen nahmhaft machen und vorstellen, welcher nach Befinden seiner Qualifikation angeordnet werden solle.

Eine wichtige Verrichtung der Geschwornen war auch die jährliche allgemeine Weisung der Hofsrechte in Fragen und Antworten. So heißt es z. B. im Säckelschen Hofrechte ⁶⁷⁾: »Item des Saterdag nae unserz Heren Uppersartsdag, 30 »Latin genannt Aseensio Domini, sal man op den Hoeff kommen, ind die Hoveener sollen geven twelff Engels, die Kotter »seep; ind op dat Selfmail so sollen die seven Laten all des »Hoeffs Recht ind Herlichkeit na Ermanung des Herrn off »des Scholtis, die in des Herrn Platz siet, ercleren ind »wecken, ind bei ihren Eiden, die sie dem hilligen sant Panthaleon und dem Hove haet gedaen, wy'en.« Das Dorster Hofrecht ⁶⁸⁾ sagt: »Insuper etiam praedicti curtiales dixerunt, quod unus de praedictis sex personis juratis per se vel per alium rogatum per eum tenentur tempore et loco et consueto pronunctiare jura curtis praedictae et bonorum ejusdem, juxta decretum et consilium coetorum juratorum.« —

65) Beilage 80.

66) Beilage 60.

67) Beilage 25. Art. 5.

68) Beilage 62. Art. 2.

Wo aber auch besondere Hofsgeschworne waren, hatte der Umstand doch seine Befugniß zur Rechtsweisung nicht verloren. Unmittelbar nach der so eben ausgehobenen Stelle des Dorsten'schen Hofrechts wird fortgefahren: »ipsi etiam possunt et debent reliquos curtiales ad consilium eorum vocare» tempore opportuno et consiliari cum eisdem super dubiis» ipsorum.« — In dem Herdiker Hofrechte — was, man sehe Art. 2. 3. 4., auch Geschworne hatte — kommen mehrere Fragen vor, »darop mit Rade des Umstandz weder inbracht,« Ordel gestellt an Dirik tho Eppenhusen »de uthgegaen und met dem Hove beraet genommen, bracht weder in und sagt ic. — »Dieses verfolgnüs gefragt sovil recht und unwederprochen bleven,« ein ander Ordel gestellt an hannes blote, »de mit beraet des Umstandz vor Recht gewist ic., — hierob verfolgnüs gefragt, als sich tho rechte geboert, und is unwederachtet gebleven ⁶⁹⁾.« Das Loensche Hofrecht gibt im Art. 62 ein Ordel »gewysset durch den Tegedern und sempilichen Hofluden des Houes tho Eoen.« —

Es war also hier, wie bei den übrigen germanischen Gerichten vor dem Eindringen des römischen Rechts, geblieben, die Schöffen vertraten die Genossen, ohne diesen dadurch ihre Befugniß zur Rechtsweisung zu benehmen, und sie unterschieden sich vorzüglich dadurch von den übrigen Genossen, daß letztere zu den gebotenen Dingen, den außerordentlichen Gerichtstagen, nicht zu kommen brauchten ⁷⁰⁾, während dieses der Beruf der Schöffen war. Das Essensche Hofrecht sagt unter dem Artikel: Coram quibus litigandum ganz einfach: »Item, wei Havesgerichte begert, die sall den Schultenn dartho willigen, mit twe Schillinge, und den Havesfroinen mit twelf Pfenninge, den Havesgeschworen dartho verladen, und dem Have die Koss doine, dae soll man om ein Havesgerichte halden, sein saicke dartho verfolgen, als deß Gerichts Recht ist ⁷¹⁾.« Könnte es noch

69) Beilage 20.

70) S. v. Savigny Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter Bd. 1. S. 202 ff.

71) Beilage 69, Art. 20.

eines Beweises bedürfen für die in der Hofsverfassung liegende unbedingte Schöffbarkeit der Hofhörigen, so würde er in den schon angeführten bergischen Verordnungen von 1558 und 1560 liegen. Ein römischer Jurist verordnet hier durch den Mund des Gesetzgebers: »Und nachdem an etlichen Hoffgerichten kein Geschworen, noch Scheffen, sonder der gemein umbstandt der Hoffseuth (dem doch das Ampt des Richters nicht bevohlen ⁷²⁾ die sachen mit vnuerstandt ⁷³⁾ aufweist, so ist vnser meinung vnd bevelh, das j: daran seiet, damit hinfurter,« u. s. w. wie oben. Zum Schluß findet es der Gesetzgeber dann auch für nöthig, zu verordnen, daß die vorgeschriebenen Geschwornen »und nicht der umbstandt in den streitigen vorfallenden sachen vrtheil vnd recht sitzendt auszusprechen habe.« —

Ob bei dem Streite über die Entstehung der Geschwornengerichte die vorliegenden urkundlichen Nachrichten über die Hofgeschwornen gehörig benutzt worden? Dieß möchte zu bezweifeln seyn. Wenn Falc ⁷⁴⁾ die Behauptung aufstellt, daß die allgemeine Verfassung der deutschen Gerichte, wie sie wenigstens seit dem zwölften Jahrhundert bestanden, nach welcher die Schöffen auch das Recht weisen, als das Neuere zu betrachten und daher zu erklären sey, daß, nachdem die alten Gesetze und Kapitularien außer Gebrauch gekommen, in der That alles Recht in Gewohnheiten, somit in von den Schöffen zu erkennenden Thatsachen bestanden — so dringt sich dagegen die Betrachtung von selbst auf, daß das Hofrecht nie geschriebenes Recht, nie Gegenstand der alten Gesetze und Kapitularien gewesen, also durch deren Untergehen sich die Kompetenz der Hofschöffen nicht erweitert haben kann, sondern das Schöffen-Ampt hier eben in der ältesten wie in neuerer Zeit Recht und Thatsache umfaßt hat. Es wird also umgekehrt in England u. s. w. durch das Entstehen der geschriebenen Gesetze der Geschäftskreis der Schöffen vermindert seyn, indem er auf das Finden der Thatsache be-

72) Diese Stelle ist wirklich charakteristisch, und erklärt uns, wie allmählig die innere Natur der alten Verhältnisse ganz erkannt werden konnte.

73) Also schon eine sehr alte deutsche Assonanz?

74) In der Vorrede zum zweiten Bande von Blackstone. C. V. VI.

beschränkt, dieses Finden als ein Beweismittel (trial) betrachtet worden. Rogge's Ansicht, die die Geschwornen von den Eideshelfern ableitet ⁷⁵⁾, dürfte, wie auch schon Falk bemerkt, ihre Widerlegung insbesondere dadurch erhalten, daß die Geschwornen und die Eideshelfer in England noch neben einander bestehen und auch in andern Ländern neben einander bestanden. —

71.

Der Eigenthümer des Oberhofes, Haupthofes war der Hofsherr. Es war das erste Mitglied der Hofgemeinde. Seine Rechte ergeben sich aus den Pflichten der Hofhörigen von selbst. Seine wesentlichste Pflicht ist der Schutz der Hofgemeinde, die ihm dagegen Treue geschworen, und auch ihm Hülfe leistet. Diese Pflicht des Schutzes übertrug z. B. das Stift Essen 1415 auf seinen Schulden des Hofes Hufarde, welcher sich verpflichtete: »Und ich en sal den Hof to Hufarde, Gerichte, Hoven, Lude ind Gud, die dar in horen, verantworten, verbididen ind verdegedingen na all myner Macht up allen Steden, sunder tegen myn Brome van Essende ind er Gefichte ⁷⁶⁾.« —

Als mehrere Oberhöfe in eine Hand kamen, mußte der Hofsherr sich bei jeder Gemeinde besonders vertreten lassen. Dies geschah durch den Verwalter oder Pächter des Haupthofes, Villicus. Viele Villifikationen wurden erblich, wo wir dann den Hofsherrn fast gar nicht mehr hervortreten, sondern den Erbhofs-Schulden ganz die hofsherrlichen Rechte ausüben sehen. Siehe z. B. das Herbeder Hofrecht ⁷⁷⁾, wo man den Namen des Hofsherrn nicht einmal erfährt, noch weniger ein Eingreifen desselben erkennt, vielmehr bloß der Abtiffin als Hoves-Schulden, und dem sämmtlichen Hofe Treue geschworen wird. — Bei vielen Höfen wurde ⁷⁸⁾ das Schulden-Amt zwar erblich, aber weder immer mit dem Besitze des Haupthofes verbunden, noch fielen

75) Ueber das Gerichtswesen der Germanen S. 242 ff.

76) Beilage 82. §. 3.

77) Beilage 20.

78) Auch nach Aufhebung der früheren Villifikationen, worüber Wigand Geschichte von Corvey Bd. 1. Noth. 2. S. 87 ff. zu vergleichen.